

Hermann H. Wetzel

### Der neue Studiengang 'Sprach-, Wirtschafts- und Kulturraumstudien' (Dipl. Kulturwirt) in Passau

1. Der Diplom- Studiengang 'Sprach-, Wirtschafts- und Kulturraumstudien' ('Kulturwirt') beschränkt sich nicht auf den französischen Kulturraum, sondern umfaßt auch den italienischen und spanischen.

Er entwickelte sich einerseits aus der in Passau bereits seit langem mit großer Resonanz für Wirtschaftswissenschaftler und Juristen angebotenen Fachspezifischen Fremdsprachenausbildung (FFA), andererseits aus der naheliegenden Überlegung, daß es sinnvoller wäre, statt arbeitslose Geisteswissenschaftler in kosten- und zeitaufwendigen Schulungsprogrammen der Arbeitgeberverbände und Arbeitsämter nachzuqualifizieren, die dort vermittelten Kenntnisse in Wirtschaft, Recht, EDV und Menschenführung gleich in einen neu konzipierten Studiengang zu integrieren.

Es handelt sich ganz bewußt *nicht* um einen Aufbau- oder Graduiertenstudiengang, der die Absolventen nur noch älter und damit auf dem europäischen Arbeitsmarkt noch benachteiligter werden läßt als durch Schule und Militär- bzw. Ersatzdienst ohnehin schon. Durch eine strikte zeitliche Limitierung der einzelnen Studienabschnitte ist ein Überschreiten der Regelstudienzeit von neun Semestern um mehr als zwei Semester in der Regel nicht möglich.

Der Studienaufbau gliedert sich in folgende 'Körbe':

- A – Sprachausbildung (zwei bis drei Sprachen, von denen eine dominant gewählt wird, die aber nicht identisch mit dem gewählten Kulturraum sein muß)

---

1 Man gewinnt nicht selten den Eindruck, daß Aufbau- und Graduiertenstudien eine Alibi-Funktion haben, um die traditionellen Studiengänge vom Reformdruck zu befreien und im Grunde möglichst alles beim alten lassen zu können.

- B – Wirtschaft (entspricht etwa einem wirtschaftswiss. Grundstudium)
- C – Management (drei universitätsexterne Kompakt-Kurse in ‘Team und Kooperation’, ‘Rhetorik’, ‘Moderation’ oder ‘Interkulturelle Kommunikation’)
- D – Politologie, Soziologie, Geschichtswissenschaft
- E – Ästhetische Kommunikation (Kunst-, Musik-, Literatur-, Sprachwissenschaft)
- F – Geographie und Landeskunde

Kultur-  
raum-  
studien

In den Körben D–F bestehen Wahlmöglichkeiten. Sie können außerdem aus Kapazitätsgründen nicht alle kulturraumspezifisch angeboten werden; ersatzweise werden die normalen Einführungskurse und Proseminare besucht. Dennoch entsteht ein gewisser Druck von seiten der Studenten zur Einrichtung von kulturspezifischen Veranstaltungen.

Nach einem alle Erwartungen übertreffenden Andrang (teilweise über 600 Neuzugänge/Semester) wurde, vor allem auf Grund des ‘Flaschenhalses’ im Korb C, ein Numerus clausus von jährlich 150 Studenten genehmigt (Abiturdurchschnitt WS 95/96: 1,5). Insgesamt sind im Studiengang im SS 96 ca. 1050 Studenten eingeschrieben.

Die Landeskunde als eigener Bereich neben den traditionellen Fachwissenschaften wie Geschichte, Politologie etc., die zusätzlich in anderen Körben studiert werden, vermittelt zunächst grundlegendes Faktenwissen aus allen Bereichen. Sie versucht in den wissenschaftlichen Übungen nicht, den Einzelwissenschaften ‘Konkurrenz zu machen’, sondern auf der wissenschaftlich fundierten Basis einer dieser Wissenschaften und in enger Zusammenarbeit mit diesen (vorzugsweise Geschichts-, Literatur- und Medienwissenschaft) Forschungs-Gegenstände, die ohnehin auf der Grenze zwischen den Einzelwissenschaften liegen, wie Aspekte der Mentalitätsgeschichte, der ‘mémoire collective’, nationaler Identität etc. zu erforschen und zu lehren.<sup>2</sup>

2a. Aus dem eben Genannten ergeben sich ‘von selbst’ inter- und transdisziplinäre Orientierungen in Forschung und Lehre: etwa gemeinsame

---

2 Der häufig erhobene Vorwurf des landeskundlichen Dilettantismus trifft nicht mehr und nicht weniger zu als auch gegenüber sogenannten Fachwissenschaftlern und kaschiert meist nur geistige Unbeweglichkeit: was wären die Einzelwissenschaften ohne den Mut einzelner wie Ariès, Barthes, Foucault, Panofsky u.a., die engen Grenzen ihrer Fachwissenschaft ‘dilettantisch’ zu überschreiten? Was wäre ganz speziell die Romanistik, ohne ihre berühmtesten, meist in mehreren ihrer Teilbereiche ‘dilettierenden’ Vertreter?

Seminare von Kunst- und Literaturwissenschaftlern zur Werbung, von Wirtschaftshistorikern, Anglisten und Romanisten zur Mentalität des Erwerbs im Spiegel der Romanliteratur, von Geographen, Historikern und Literaturwissenschaftlern zur Reiseliteratur etc. Solche Kontakte sind auf die Fähigkeit und Bereitschaft der Dozenten zur Zusammenarbeit angewiesen, sie sind nicht im Studiengang institutionalisiert, werden allerdings erleichtert durch eine entsprechende studentische Nachfrage.

Ob der Studiengang stärker sozial-/ politiwissenschaftlich oder kulturwissenschaftlich ausgerichtet ist, hängt von der 'Korb'-Wahl der Studierenden ab.

Die fremdsprachliche Kompetenz hat einen hohen Stellenwert. Sie ist je nach Sprache etwa zu einem Viertel an der Semesterwochenstundenzahl und mit einem Fünftel an der abschließenden Beurteilung beteiligt.

2b. Der Studiengang fällt in die Zuständigkeit der Philosophischen Fakultät der Universität Passau. Sie bietet insofern einen institutionell besonders günstigen Rahmen, als in ihr, wie in der alten Philosophischen Fakultät, noch alle Teildisziplinen des Studiengangs, außer der Wirtschaft, der Jurisprudenz und der Informatik zusammengefaßt sind.

Die Bilanz der Studienleistungen erfolgt in einem alle Teilleistungen mit Noten aufführenden Zeugnis.

Es gibt keinen Unterschied zwischen Haupt- und Nebenfächern. 'Dienstleistungen' der Nachbarfakultäten werden bei Bedarf inneruniversitär abgegolten.

In der Universitätsverfassung waren keine Sonderregelungen nötig.

2c. Einen wichtigen Bereich des Studiums stellt der Erwerb der Länderkompetenz vor Ort mit Hilfe des obligatorischen dreimonatigen Praktikums (kumulierbar), eines mindestens sechsmonatigen Auslandsstudiums bzw. -aufenthalts (meist über gut ausgebaute ERASMUS-Beziehungen) und wissenschaftlicher Exkursionen (mit schriftlichem Bericht) dar.

Es gibt ein Praktikumsamt, das bei der Vermittlung von Praktikumsplätzen behilflich ist. In der Regel besorgen sich jedoch die Studierenden ihre Praktikumsplätze selbst.

Die überdurchschnittlich rege und vielfältige Zusammenarbeit mit den ausländischen Universitäten ist dem Engagement, das die deutschen Kollegen in diese Zusammenarbeit einbringen, proportional: sog. Dozentenmobilität in Form von Gast-Veranstaltungen an den Partneruniversitäten, Absprachen über Inhalte, Umfang und Niveau von Sprachkursen und wissenschaftlichen Veranstaltungen, gegenseitige Anerkennung von Studienleistungen.

Ein integrierter Studiengang (ERASMUS-Kulturwirt) zwischen Passau, London, Granada und Aix-en-Provence mit gegenseitiger Anerkennung des Studienabschlusses ist im Aufbau. (Das erste und vierte Studienjahr an der Heimatuniversität, das zweite und dritte auswärts.)

Die Kontakte zur Wirtschaft sind eng; sie werden sowohl von der Universität als auch von den Studierenden selbst intensiv gepflegt ('Neuburger-Gesprächskreis', 'Arbeitskreis Kulturwirt', 'Student-Consulting', 'KuWi-Netzwerk International', Stände auf Industriemessen etc.). Dies führte dazu, daß von den über hundert Absolventen bis einschließlich WS 95/96 92 Prozent einen Arbeitsplatz gefunden haben.

3. In Französisch ist der Reformdruck wegen der vielen unversorgten Absolventen am größten.

Außer den oben bereits angedeuteten Konsequenzen für die Romanistik, liegt nach den übereinstimmenden Erfahrungen von Lehrenden ein nicht zu verachtender Effekt für die Zukunft des Fachs in der Gewinnung motivierter, zielorientierter, überdurchschnittlich intelligenter Studenten für das Studium der Romanistik.

### **Reformüberlegungen zur Romanistik in Regensburg**

Wegen umfangreichen Personalwechsels und einer Zersplitterung der Philosophischen Fakultät in vier Fakultäten befindet sich die Reform abgesehen von einigen Einzelmaßnahmen noch im Planungsstadium.

Eine Kopie des Kulturwirts ist in unmittelbarer Nähe von Passau nicht sinnvoll. Es soll jedoch insofern an die Erfahrungen mit dem dortigen Kulturwirt angeknüpft werden, als die vom dortigen Studiengang ausgehenden Reformimpulse in Regensburg für die traditionellen Studiengänge fruchtbar gemacht werden. Da die Mehrheit der Lehramtsabsolventen keine Stelle an der Schule findet und die meisten Magisterabsolventen keine Wissenschaftler werden, müssen die Studiengänge so reformiert werden, daß die den Philologen bereits unbestritten zugetrauten Schlüsselqualifikationen (Kommunikationsfähigkeit, Selbständigkeit, Kreativität etc.) gefördert und durch wirtschaftlich verwertbares Wissen ergänzt werden. Damit steigen die Chancen der Absolventen, auch außerhalb der traditionellen Berufsbilder für Philologen Beschäftigung zu finden. (Noch wichtiger als ein vielversprechend klingender, neuer (Aufbau-)Studiengang bzw. Titel ist eine besser verwertbare Qualifikation, unter welchem Etikett sie auch erworben sein mag, innerhalb oder neben einem ministeriell genehmigten Studiengang.)

Da die Änderung von ministeriell genehmigten Studiengängen be-

S. 7-20.

kanntlich langwierig und beim Lehramtsstudiengang weitgehend hoffnungslos genannt werden kann, gilt es, zumindest in einer ersten Stufe den durchaus vorhandenen Spielraum zu nutzen. (Weit weniger als die Hälfte der für ein Studium angesetzten SWS muß durch festgelegte 'Scheine' nachgewiesen werden.)

1. Die Spielräume der Magisterprüfungsordnung zur Fächerkombination sollten extensiver genutzt und Kombinationen mit Wirtschaft, Jura und Kommunikationswissenschaft empfohlen werden. Im Lehramt evtl. durch Erweiterungsfächer oder ein paralleles Magisterstudium.

2. Aufnahme von Komponenten des Kulturwirt-Studiums (zunächst aus obigen Gründen weitgehend nur als fakultatives Angebot) innerhalb bzw. ergänzend zum verpflichtenden Studienplan:

- Vermittlung von systematischem Grundlagenwissen in Landeskunde, wie es die LPO (nicht ganz so dezidiert) bereits im Zusammenhang mit der Sprachkompetenz verlangt, wie es seither aber eher aleatorisch angeboten wird.
- Besuch von landesspezifischen Veranstaltungen mit interdisziplinärer Orientierung bei Theologen, Historikern, Politologen, Wirtschaftshistorikern, Geologen, Kunst- und Musikwissenschaftlern etc. Oft genügt es schon, auf entsprechende, bereits existierende Veranstaltungen an geeigneter Stelle hinzuweisen.
- Öffnung der traditionellen Literatur- und Sprachwissenschaft auf mentalitätsgeschichtliche Perspektiven und neue Medien.
- Auslandsstudien (die bei entsprechender Kooperation mit ausländischen Partneruniversitäten das Studium
- Empfehlung zur Vertiefung der 'zweiten romanischen Sprache' bzw. Studium zusätzlicher 'exotischer' Sprachen am Institut für Fachspezifische Fremdsprachenausbildung. (In Regensburg liegen östliche Sprachen nahe.)
- Neugestaltete Abgangszeugnisse, die sich nicht nur auf eine Einheitsnote beschränken, sondern die tatsächlichen Komponenten des Studiums samt Einzelnoten aufführen, auch wenn sie außerhalb des Pflichtpensums erbracht wurden, um einem potentiellen Arbeitgeber einen Einblick in die spezifische Qualifikation des Bewerbers zu vermitteln.